



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 304.

Hirschberg, Mittwoch, den 29. December 1886.

7. Jahrg.

## Die Nothlage der englischen Landwirtschaft.

Auch in England wird der „Segen“ der dort herrschenden, von unseren Demokraten so sehr gerühmten Freihandelspolitik immer fühlbarer, was am deutlichsten aus folgender, in einem englischen Fachblatte veröffentlichten Zusammenstellung des Ertrages der englischen Landwirtschaft hervorgeht. Die Ergebnisse sind hier — das Pfund Sterling zu 20 Mark gerechnet — in Reichswährung angegeben:

	1886.	1885.
Weizen	670.600.000 Mt.	318.440.000 Mt.
Gerste	337.928.000 „	298.020.000 „
Hafer	338.230.000 „	178.820.000 „
Rindvieh	430.880.000 „	440.960.000 „
Schafe	442.720.000 „	365.680.000 „
Wolle	236.660.000 „	99.020.000 „

2,498,360,000 Mt. 1,800,940,000 Mt.

Die Einnahmen an diesen Hauptartikeln der Landwirtschaft sind demnach in England in zwei Jahrzehnten um 700 Millionen Mark verringert; kein Wunder, daß das Land sich in einer schweren Nothlage befindet und die irische Frage, die im Wesentlichen eine Agrarfrage ist, so fern von der Lösung bleibt. Bezeichnend ist, wie ein englisches Finanzblatt „Economist“, sich mit diesen erschreckenden Ziffern abfindet: „Alle übrigen Industrie-Branchen haben gegen einen ähnlichen Rückgang anzukämpfen, und ferner ist der Verlust der Landbesitzer zum größten Theil ein Gewinn für die Consumenten.“ Das ist ein echt manchesterlicher Trost, der die zu Grunde gerichteten englischen Farmer sehr aufrechten wird!

Die englischen Landwirthe erhoffen übrigens eine Besserung ihrer Lage in erster Linie von Einführung

des Bimetallismus und machen immer energischer gegen die Goldwährung Front.

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. December. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend die Vorstellung im Opernhause. Im Laufe des heutigen Vormittags hörte der Monarch zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts v. Wilnowski.

\* Vorbereitungen der Militärverwaltung für den Fall der Annahme der Militärvorlagen sind, wie man der „R. Z.“ von Berlin telegraphirt, überall im Zuge. Die Regierung ist nicht im Stande, so gewaltige Einrichtungen, wie sie durch das neue Militärgesetz bedingt werden, kurzer Hand zu treffen; sie braucht, wie dies der Kriegsminister in der Commission wie im Plenum des Reichstags wiederholt ausgesprochen hat, dazu eine längere Zeit der Vorbereitung, und es war ihr deshalb ein Beschluß des Reichstags möglichst noch in diesem Jahre von besonderer Wichtigkeit. Es liegt nun in der Absicht, trotz der schwebenden Verhandlungen die Vorbereitungen so zu treffen, daß eine etwa günstige Entscheidung das Inleben treten der Vorlage zu der ursprünglich beabsichtigten Zeit ermöglichen könnte. Es liegt ein bis in die Einzelheiten ausgearbeiteter Plan über die Verfügen der Militärbehörden vor; daß dabei auf möglichst starke Garnisonen an den Grenzen im Osten und Westen gedacht worden ist, darf als selbstverständlich angesehen werden. Vielsache Gesuche aus allen Theilen des Reiches um Belegung mit Garnisonen sind denn auch mit Rücksicht darauf abschlägig beschieden worden.

\* Die Deutschen im Auslande wollen

hinter ihren Landsleuten daheim nicht zurückstehen. So ist dem Reichskanzler Fürsten Bismarck aus Genua das nachstehende Telegramm zugegangen:

„Die unterzeichneten, in Genua ansässigen Deutschen fühlen sich peinlichst berührt von den bisherigen Ergebnissen der Beratungen der Militärcommission. Sie glauben im Sinne der großen Mehrheit der fern der Heimath und deren Parteigetriebe weilenden Landsleute zu sprechen, wenn sie Eurer Durchlaucht ihr unbegrenztes Vertrauen ausdrücken, überzeugt, daß die von dem Vaterlande verlangten Opfer zur Sicherstellung Deutschlands nothwendig sind und bereit, in Zeiten der Gefahr ihre Hingabe an Kaiser und Reich auch zu betheiligen.“

\* Der geschäftliche Unfug, den die von Engen Richter begründete „Freis. Ztg.“ durch Ausgabe von Extrablättern mit dem Gerücht der Ermordung des deutschen Militärbevollmächtigten in St. Petersburg unlängst getrieben hat, scheint jetzt die Grenze des Zulässigen überschritten zu haben. Wenigstens hat ein geharnischtes Dementi der „Nordb. Allg. Ztg.“ der Zuvorsicht Ausdruck gegeben, daß sich Wege finden werden, um der Erfindung und frivolen Aeußerung solcher sensationellen Märchen nachdrücklich und wirksam zu steuern.

\* Wie wir hören, ist der unter dem Verdachte des versuchten Landesverraths in Karlsruhe verhaftete französische Lieutenant im 16. Bataillon der Chasseurs Bataillon wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

\* Die hiesige telegraphische Verbindung mit London über Frankreich, Holland, Belgien und Emden ist unterbrochen.

Karlsruhe, 20. December. Eine pikante Affaire macht hier großes Aufsehen. Näheres über die Angelegenheit ist noch nicht bekannt, es handelt sich

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich.“)  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und die Verwandten werden das wissen.“

„Aber diese Verwandten müßten für die Kosten der Beerdigung aufkommen,“ sagte der alte Herr, mit seiner Dose spielend. „Das war ja auch der Zweck dieses Bettels.“

Theo Sonnenberg schüttelte mit unwilliger Miene das Haupt: es lag ein drohender Ausdruck in dem Blick, den er dem Beamten zuwarf.

„Denken Sie nicht daran,“ erwiderte er in spöttischem Tone. „Die Verwandten werden jede Verpflichtung ablehnen, und man kann das nur natürlich finden. Mrs. Brighton hatte sich ja von ihnen losgesagt. Wollen Sie aber diese Angelegenheit dennoch weiter verfolgen, so bitte ich, auf meinen Beistand nicht zu rechnen, mein Londoner Freund dürfte schwerlich geneigt sein, sich damit zu befassen.“

„Es ist ja weiter nichts nöthig, als daß er uns die Adressen angiebt,“ sagte der Oberkellner, den verstohlenen Blick Michels richtig deutend, der ihn zu dieser Frage aufforderte; „das Uebrige wird die hiesige Behörde besorgen.“

„Ich muß auch das ablehnen,“ antwortete Sonnenberg. „Ich wiederhole Ihnen, es wäre fruchtlose Mühe. Darf ich um meine Rechnung bitten?“

„Sie wollen schon fort,“ fragte Michel überrascht. „Ich werde von einigen Freunden erwartet, wollte aber zuvor hier noch einmal speisen. Der Sturm scheint

nachgelassen zu haben,“ fuhr er hochend fort, während er seinen Teller zurückschob und seinen Zahnstocher aus der Tasche holte, „um so besser! Sie sind wohl sehr erfreut, daß Ihre Neugierde bezüglich der Engländerin nun befriedigt ist?“

„Um, ich kann nicht behaupten, daß sie vollständig befriedigt sei,“ erwiderte der Oberkellner, an den die Frage gerichtet war, „es bleibt da doch noch Manches dunkel.“

„Was wohl auch nie aufgeklärt wird, mein bester Herr. Ist es nicht unnütz, sich den Kopf darüber zu zerbrechen? Was haben Sie davon, wenn Sie . . .“

„Ach, bah, für mich ist diese Geschichte nun abgethan.“ Er warf das Geld für seine Beche auf den Tisch und erhob sich, und es schien fast, als ob er weitere Fragen fürchtete, denn er beeilte sich in auffälliger Weise, den Gasthof zu verlassen.

„Was sagen Sie nun?“ fragte der Oberkellner leise.

„Daß er nicht wiederkommen wird,“ erwiderte Peter Michel nachdenklich, während er auf den Deckel seiner Dose klopfte.

„Glauben Sie nicht?“

„Nein, unsere Fragen wurden ihm un bequem, und ich bin überzeugt, hätten wir nach seinem Namen gefragt, er würde ihn nicht genannt haben.“

„Das mag wohl sein, aber er konnte diese Fragen auch erwarten, und wenn sie ihm unangenehm waren, so hätte er sich überhaupt um diese Angelegenheit nicht kümmern sollen. Was halten Sie von den Nachrichten, die er aus London erhalten haben will?“

„Daß sie ungeschickt erfunden worden sind,“ sagte der alte Herr, der nun auch Anstalten traf, sich zu entfernen. „Sie sind theils wahr, theils erlogen, und sie hätten geschickter erdichtet werden können.“

„So haben Sie sich auch drüber erkundigt?“

Michel gab sich den Anschein, als ob er die Frage nicht vernommen habe, er knöpfte langsam den Rock zu und band einen wollenen Shawl um den Hals.

„Lassen Sie den Zettel nur noch einige Zeit hängen,“ sagte er, „man kann nicht wissen, wozu es gut ist, keinesfalls schadet es. Wie gesagt, wiederkommen wird er nicht, er vertraut nun darauf, daß Ihre Neugierde befriedigt ist, und daß Sie den Zettel fortnehmen werden.“

„Der mag meinetwegen hängen bleiben, bis er von selbst abfällt,“ sagte der Oberkellner, während er dem alten Herrn den Schirm überreichte, „die faulen Witze, die darüber gerissen werden, sind allerdings nicht angenehm.“

„Nur Geduld, ich glaube, Sie werden sich schon sehr bald für diese Witze revanchiren können, und wer zuletzt lacht, der lacht am besten. Gute Nacht.“

„Wünsche recht angenehme Ruhe; kommen Sie gut nach Hause!“

Der Oberkellner schloß hinter dem alten Herrn die Hausthür zu und schüttelte mit spöttischer Miene sein rundes geschorenes Haupt.

„Es ist der reine Unfug!“ brummte er. „Aber freilich, diese Herren vom Criminal wittern überall ein dunkles Verbrechen, es ist ihr Geschäft, und das Geschäft bringt's mal so mit sich.“

im Wesentlichen darum, daß ein hiesiger Rechtsanwalt S. die Segnerin eines seiner Klienten in deren Behausung ohrfeigte. Die Angelegenheit wird sehr bald ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Chemnitz, 26. December.** In der vergangenen Nacht ist das Stationsgebäude am Arnsdorfer Bahnhof (Kreuzungspunkt der Strecken Dresden-Görlitz, Pirna-Arnsdorf und Arnsdorf-Ramenz) fast ganz niedergebrannt. Nur der östliche Flügel ist theilweise erhalten.

**Darmstadt, 24. December.** Vorgestern passirte dem Großherzog von Hessen bei einer Schlittenfahrt ein Unglück. Der Großherzog fuhr in einem fünfspännigen Schlitten nach dem Forsthaus „Mönchbruch“ zwischen Mörsfelden und Groß-Gerau. Durch die starken Schneefälle waren die Chausseegräben vollständig verweht und von dem Wege kaum zu unterscheiden. So konnte es geschehen, daß der Schlitten bei Gräfenhausen in den Graben gerieth. Der Sturz ist aber glücklicherweise für den Großherzog gut abgelaufen. Auch Bedienung und Gespann nahmen keinen Schaden.

**Schwerte a. d. Ruhr.** Als ein Zeichen der Zeit ist die sehr bemerkenswerthe Thatsache mitzutheilen, daß sich zu einer Rectorstelle in dem Städtchen Schwerte a. d. Ruhr circa 850 (11) Bewerber, größtentheils akademisch gebildete Herren, gemeldet hatten.

**Solingen, 23. December.** Am 22. d. M. sind hier 34 Personen beiderlei Geschlechts aus der Landeskirche ausgetreten. Die Männer gehören der socialdemokratischen Partei an.

**Trier, 24. December.** Heute Morgen fand man in dem Dorfe Ballern, im Kreise Merzig, die entsetzlich verstümmelten Leichen eines kinderlosen Ehepaares in dem von demselben allein bewohnten, alleinstehenden Hause. Wahrscheinlich hat der Mann seine Frau im Streite erschlagen und sich daraufhin selbst die Kehle durchgeschnitten, doch ist auch ein Raubmord nicht ausgeschlossen.

#### Oesterreich.

\* In Pest fand vor Kurzem eine interessante Trauung statt. Der glückliche Bräutigam nennt sich Abraham Nihlmann, ist seines Zeichens ein wohlhabender und stadtbekannter Privatier und zählt gegenwärtig — 86 Jahre. Er lebte bis vor Kurzem in bescheidenen Zurückgezogenheit, bis ihn vor etwa drei Monaten das Unglück traf, daß ihm seine betagte Gattin starb, mit welcher er sechzig Jahre in glücklichster Ehe zusammen gelebt hatte. Die Freuden des Ehestandes übten auf den Greis eine solche Anziehungskraft aus, daß er sich bald nach dem Tode seiner Frau nach einer zweiten Gattin umsah und dieselbe in der Person einer blühenden jungen Wittwe, Namens Juliana Singer, fand, mit welcher er trotz der Einsprache und des Widerstandes seiner Familie nach kaum dreiwöchentlichem Brautstande am vorigen Sonntag seine Hochzeit feierte. Die junge Frau fand in ihrer neuen Familie nicht weniger als zwanzig Schwiegersöhne und Schwiegerkinder, an hundert Enkel und sechszehn Urenkel. Die Vorstellung dieser zahllosen Nachkommenschaft,

welche durch einige Kinder der Wittve aus ihrer ersten Ehe vermehrt wurde, hat am Dienstag Nachmittag stattgefunden. Da die gesammte Nachkommenschaft ihren Besuch bei ihrer neuen Schwiegermutter, resp. Großmutter und Urgroßmutter corporativ abstattete, vermuthete man vor dem Hause derselben anfänglich eine Volksversammlung und zumal die auch räumlich beschränkte Wohnung des jungen Ehepaares die gesammte Familie nicht zu fassen vermochte und ein Theil der Familienmitglieder auf der Straße warten mußte, bis der andere Theil in der Wohnung abgefertigt wurde. Die seltsame Ehe bildet selbstverständlich in der Theresienstadt den ausschließlichen Gesprächsstoff.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

29. December 1813 Convention der eidgenössischen Stände. — 1872 die Spielbanken zu Homburg und Wiesbaden geschlossen.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. December.

\* Nach § 22 der Landwehr-Ordnung haben die mit Qualifications-Attest zum Reserve-Officier versehenen Unterofficiere des Beurlobtenstandes in dem auf die Entlassung folgenden Etatsjahre eine nochmalige 8wöchentliche Uebung zu absolviren. Ferner dürfen diejenigen Mannschaften, welche nachträglich das Qualifications-Attest zum Reserve-Officier zu erwerben wünschen, zu einer 8wöchentlichen Uebung in Vorschlag gebracht werden. Die Landwehr-Bezirks-Commandos reichen zum 1. Januar jeden Jahres bezügliche Vorschlagslisten den General-Commandos ein und es haben sich daher die Officier-Aspiranten bezüglich etwaiger Wünsche über Zeit und Ort der Uebung bezw. Dispensation von derselben bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel schleunigst zu melden. Ebenso haben diejenigen Mannschaften, welche nachträglich eine Uebung zur Erlangung des Qualifications-Attestes absolviren wollen, dies alsbald dem Bezirksfeldwebel anzuzeigen.

\* Zur Förderung der umfangreichen Briefbestellung am Neujahrstage ist es von wesentlichem Einfluß, daß die Briefträger an den verschlossenen Zugängen zu den Wohnungen der Briefempfänger nicht durch verzögertes Öffnen u. s. w. aufgehalten werden, sondern die Briefe schnell abgeben können. Die Postbehörde richtet deshalb an die Briefempfänger das Ersuchen, im allgemeinen Interesse am Neujahrstage auf eine schleunige Abfertigung der Briefträger bedacht zu sein.

\* Für den Regierungsbezirk Liegnitz ist der Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanehennen und für Hasen auf Dienstag den 18. Januar 1887 (d. i. auf den Anfang jenes Tages) festgesetzt worden.

\* Zur Begründung eines Prediger-Seminars für die Provinz Schlessien (Luther-Stift zu Breslau) sind dem General-Superintendenten Dr. Erdmann bis Ende vorigen Monats 29,160 Mark zugegangen.

\*† Das Weihnachtsfest ist also wieder einmal vorüber und hat seine Freuden reichlich über die Menschheit ausgeschüttet; aber auch Leiden hat es im Gefolge

gehabt und diesmal mehr wie je, wo der Verkehr durch die Unbilden der Bitterung so sehr beeinträchtigt worden ist. Diejenigen, welche ihre Weihnachtsgeschenke unserer wiederholten Mahnungen ungeachtet von auswärts bezogen haben, haben jedenfalls eine empfindliche Lehre erhalten, denn die Zahl der zu spät eingetroffenen Pakete und der dadurch verursachten „langen Gesichter“ war sehr erheblich. Geflügel und Wild, welches ein willkommenes Geschenk zu bilden bestimmt war, hat recht unwillkommene Gerüche entfaltet, welche auch der sorgsamsten Behandlung Hohn sprachen. Trotz alledem und trotz verschiedener dunkler Andeutungen über die „schamlose, freche Reaction“, welche noch dazu unter der Flagge eines Weihnachts-Artikels ausgestreut wurden und offenbar dazu bestimmt waren, die Leute graulich zu machen, wurde das Weihnachtsfest so froh und so glücklich gefeiert, wie lange nicht — ein untrügliches Zeichen, daß es gewissen Dunkelmännern trotz ihrer „leuchtenden“ Eigenschaften nie gelingen wird, das Volk an Popanz (s. B. die „Reaction“) glauben zu machen. Die Concertlocale waren an beiden Feiertagen des Abends, theilweise auch am Nachmittag gut besucht und ganz besonders war dies am 2. und 3. Feiertag im Concerthause der Fall, an denen der Turnverein „Vorwärts“ öffentliche Theater-Vorstellungen zum Besten seines Turnhallen-Baufonds veranstaltet hatte. Fast allen Nummern des reichhaltigen Programms wurde rauschender Beifall zu Theil, in erster Linie natürlich dem Riegen- und Rürturmen am festen Red und den imposanten Leiter- und Stuhlpyramiden, welche letztere durch die schwierigen Stellungen, die charakteristischen Costüme und die bengalische Beleuchtung einen prächtigen Anblick gewährten. Ebenso lebhaft applaudirt wurden ferner: Der beliebte Kamerun-Riegen, der so gar wiederholt werden mußte, „Der Ehrenpol“ und ganz besonders das reizende Ensemble „Die gestörte Serenade“, welche stellenweise wahre Lachsalven hervorrief. Nicht von Pappe waren auch das so betitelt Couplet und das Duett „Unter'm Parapluie“, sowie der Absatz von Turnhallen-Baufeststeinen, welche in den Pausen lebhaft gehandelt wurden. Das obligate Kränzchen hielt die Vereinsgenossen und ihre Gäste in beiden Nächten bis zum frühen Morgen vereint.

△ Wir führten neulich ein Paar Beispiele der Opferfreudigkeit zu Beginn der Freiheitskriege 1813—15 an und schließen daran heute noch ein Paar Zeugnisse: Graf Schöffgotsch auf Deutsch-Craborn stellt zwei reitende Jäger. — Graf von Sandreckly auf Manze giebt ein Silbergeschirr von 1700 Thalern und 5 ausgesucht schöne Kavallerie-Pferde. — Durch eine von der katholischen Geistlichkeit zu Breslau veranstaltete Sammlung 750 Thaler Silber, 350 Thaler Gold. — Durch die Freimaurer-Loge „Friedrich zum goldenen Scepter“ 800 Ellen grünes Tuch und 500 Thaler. — Die Vaterlandsfreunde zu Gubrau haben von dem Wenigen, was ihnen der Nothstand und der Druck der Zeiten noch übrig gelassen, noch so viel zusammengebracht, um drei Freiwillige zu Pferd auszurüsten.

\*† Während der Besäuerung, welche der Conservative Bürger-Verein in den Nachmittagsstunden

Er holte die Aracslasche aus dem Schränkchen, mischte sich einen Grog, horchte einige Minuten auf das Heulen des Sturmes, der mit erneuter Kraft losgebrochen war, und vertiefte sich dann in seine Rechnungsbücher, ohne der grauen Engländerin und ihres muthmaßlichen Mörders noch weiter zu gedenken.

#### 2. Kapitel.

#### Abgewiesen.

Dora hatte sich in der Vermuthung, daß Sonnenberg die entscheidende Frage schon bald an sie richten werde, nicht getäuscht.

Sie las den Entschluß in seiner Miene, als er kurz vor Mittag bei ihr eintrat; sie sah den verstohlenen, bedeutungsvollen Blick, den er ihrer Gesellschafterin zuwarf, und ihr Groll gegen diesen Glücksritter erwachte wieder in seiner ganzen Fülle in ihrer Seele.

Seitdem sie wußte, was der Criminalbeamte über diesen Mann in London erfahren hatte, haßte sie ihn; sie würde viel darum gegeben haben, hätte sie in diesem Augenblick ihm die furchtbare Anklage, daß er ein Mörder sei, in's Gesicht schleudern dürfen.

In seiner gewohnten liebenswürdigen Weise hatte er ihre Hand an seine Lippen gezogen und ihr gegenüber Platz genommen.

„Ich darf wohl hoffen, daß es in Ihrem Innern nun ruhiger geworden ist,“ sagte er, und sein Blick streifte dabei lauernd ihr schönes Gesicht. „Sie werden sich mit den unabänderlichen Thatsachen abgefunden und sicherlich den verständigen Vorschlag gefaßt haben, den Unwürdigen zu vergessen.“

„Diese Voraussetzung könnte falsch sein,“ erwiderte Dora mit erzwungener Ruhe.

„Ich glaube das nicht, schon deshalb nicht, weil Sie der Rücksichten eingedenk sein müssen, die Sie Ihrer Ehre und Ihrer Stellung in der Gesellschaft schulden. Sie müssen mir gestatten, daß ich noch einmal auf das Thema zurückkomme, das Madame Hennig vor einigen Tagen zur Sprache brachte. Ich muß es Ihnen sagen, gütige Frau; die bösen Zungen werden immer unverschämter, und wenn ich das nicht dulden will, so fragt man mich höhnisch, was mich berechtigt, für Sie in die Schranken zu treten!“

„Das klingt ja sehr beunruhigend,“ sagte Dora in einem Tone, der halb ärgerlich, halb spöttisch klang. „Was habe ich denn so Schlimmes verbrochen?“

„Nichts weiter, als daß Sie sich nicht öffentlich von dem Verbrecher losgesagt haben,“ antwortete Sonnenberg, und wieder traf aus seinen leidenschaftlich glühenden Augen ein bedeutungsvoller Blick die Gesellschafterin, die geräuschlos das Zimmer verließ.

„Muß sich denn Jeder sagen, daß von einem Fortbestehen dieser Verlobung jetzt nicht mehr die Rede sein könne?“

„Gewiß, aber trotzdem hält man an dem Glauben fest, das Sie auch jetzt noch mit ihm verlobt seien!“

„Und wie kann ich Sie vom Gegentheil überzeugen?“

„Nichts Leichteres als das!“ sagte er in leidenschaftlicher Erregung, indem er ihre Hand erfaßte, die sie ihm hastig wieder entzog. „Dora, Sie wissen, wie sehr ich Sie liebe, Sie müssen es längst entdeckt haben,

machen Sie mich glücklich, indem Sie mir die Rechte eines Verlobten einräumen. Dann wird Niemand mehr wagen, Sie anzugreifen oder Ihren Namen mit dem des Verbrechers in irgend welche Verbindung zu bringen.“

Sie senkte für einen Moment die Wimpern, er sollte in ihren Augen nicht lesen, wie jäh der Zorn in ihrem Innern aufloderte.

Die Röthe auf ihren Wangen deutete er zu seinen Gunsten, er sah nicht den herben, trozigen Zug, der um ihre Mundwinkel lag.

„Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich Sie auf meinen Händen durch's Leben tragen werde,“ fuhr er fort, „ich weiß, Sie geben auf diese Redensarten nichts, und ich finde auch keine Worte, um die Gefühle, die ich für Sie hege, so zu schildern, wie ich es gern möchte. Ich kann Sie nur bitten, vertrauen Sie Ihr Geschick und Ihre Zukunft vertrauensvoll mir an, und mein einziges Bestreben soll dahin gerichtet sein, Sie glücklich zu machen! Ueber meine Verhältnisse, meine Aussichten für die Zukunft und die Eigenschaften meines Charakters werden Sie unterrichtet sein, es ist in Alledem nichts, was Sie beunruhigen oder Ihnen Mißtrauen einflößen könnte.“

„Nichts?“ unterbrach Dora ihn, unfähig, ihrer Entrüstung über dieses herausfordernde Eigenlob zu gebieten. „So sicher möchte ich das doch nicht behaupten!“

(Fortsetzung folgt).

des 1. Feiertages im „Kynast“ veranstaltet hatte, wurde vom Hofe desselben ein gelbangelegener Stuhlschlitten entwendet.

\* Als verloren sind angemeldet worden: ein Stubenschlüssel, ein schwarzer Muff mit einem feinenen Tauchentuch, gez. A. P., ein Schellengeläut, ein Portemonnaie mit einem Inhalt von ungefähr 6 Mk. — Als gefunden wurden ein Portemonnaie mit 4 Mk. 57 Pf., ein Schellengeläut, eine Herrencravatte, eine Glocke, ein Stempel auf den Namen Wilhelm Kirchner, zwei Schlüssel und eine Laterne im Polizei-Bureau abgegeben.

\* Wie von den Grenzbauden gemeldet wird, ist man dem Mörder der Mizingerschen Eheleute leider noch nicht auf der Spur. Für die Entdeckung desselben sind behördlicherseits noch 500 Fl. ausgesetzt worden.

\* Zu den Befugnissen des Vorsitzenden einer Gerichtsverhandlung gehört nach einem Urtheil des Obergerichtshofes vom 1. November 1886 auch das Rügerecht gegen die als Parteivertreter betheiligten Rechtsanwälte.

\* Die Herstellung eines die Aufforderung zur gewaltsamen Aenderung der Verfassung des Deutschen Reichs und der Bundesstaaten enthaltenden Plakats, in der Absicht es zu verbreiten, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, des vereinigten II. und III. Straßensatz, vom 30. Oktober 1886 als eine ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitende Handlung im Sinne des § 86 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

\* Das plumpe Agitationsmanöver der Deutschfreisinnigen, mittelst einer Reichseinkommensteuer auf das Einkommen von 10,000 Mk. und darüber die Mehrkosten für das Heer aufbringen zu lassen, ist durch und durch so verkehrt wie möglich. Die deutschfreisinnige Partei glaubt mit ihrem Vorschlage einen besonderen Trumpf auszuspielen. Sie thut, als ob die reichen Leute, denen die Kosten des Militärgesetzes auferlegt werden sollen, ausschließlich der nationalliberalen oder den conservativen Parteien angehörten, und daß diese Parteien dergestalt am eigenen Leibe dafür gestraft würden, daß sie die unverkürzte Bewilligung der Militärvorlage fordern. Die Unterstellung, daß gerade die genannten Parteien aus reichen Leuten bestehen, ist sehr lächerlich. Man braucht noch nicht einmal an Leute wie Rothschild, Bleichröder, Freund u. c. zu denken, um die Wahrnehmung zu machen, daß es gerade unter den Demokraten die reichsten Leute giebt. Die Zeiten, wo das „Volk“ hinter der Fortschrittspartei stand, sind längst vorüber.

Krummhölzel, 24. December. Die Wächter der Koppe und Riesenbaude hatten bei dem tollen Wetter des Donnerstages ihre Hochsitz verlassen, um Lebensmittel und etwaige Postjachen im Thale zu holen. Sie konnten nicht genug erzählen von den Strapazen, die sie auf dem Wege über's Gehänge zu erdulden hatten. Bis an den Hals waren sie in den Schnee gesunken und zu wiederholten Malen dem Ersticken nahe gewesen, da das furchtbare Schneetreiben ihnen bedenkliche Athembeschwerden bereitete. 3 1/2 Stunden hatten sie unter den größten Anstrengungen gebraucht, um nur Krummhölzel zu erreichen. Da sie den Aufstieg auf demselben Wege sich nicht getrauten, so wählten sie den Rückweg über die Hampelbaude, wo sie ein Nachtquartier zu machen gedachten. Wie mögen sie ihr Ziel erreicht haben? (Börl. N. u. A.)

Volkshain, 26. December. Durch Allerhöchste Ordre vom 9. d. Mts. ist dem katholischen Pfarrer und Kreisschulinspector Löwe zu Rohnstock hiesigen Kreises zu seinem heutigen 50jährigen Priesterjubiläum der Rother Adler-Orden IV. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden.

Goldberg, 26. December. Der Königl. Landrath, Herr Freiherr v. Rothkirch-Trach ist vor einigen Tagen an den Folgen eines Schlaganfalls erkrankt. — Kurz vor dem Weihnachtsfeste ist die Familie des Herrn Tischlermeisters A. hieselbst dadurch in große Aufregung versetzt worden, daß die schon erwachsene einzige Tochter in einem hiesigen Geschäftslocal, welches sie eben betreten hatte, plötzlich krank wurde und nach Hause gebracht werden mußte, wo sie jetzt noch schwer krank darniederliegt.

Liegnitz, 27. December. Am 25. d. M. wurde am Billeischalter des hiesigen Bahnhofes ein Mensch verhaftet, welcher ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gab. Der Falschmünzer ist der Fabrikarbeiter Hermann Hofrichter aus Rauban und am 24. d. M. aus dem Correctionshause zu Schweidnitz entlassen. Von dem Ueberverdienste hat derselbe sich Gyps, Blei und einen Löffel gekauft und in einem Gebüsch bei Kletschlau 8 Zweimarkstücke gegossen. In dem nächsten Dorfe bei Königszelt in einer Brauerei, woselbst Hofrichter über-

nachte, gab er 3 Falsificate in Zahlung. Demnächst ging er wieder nach Schweidnitz zurück und verfilberte dort 4 Zweimarkstücke. Demnächst fuhr der Fälscher von dort nach Liegnitz, woselbst er bei Verausgabung des letzten Falsificats verhaftet wurde. Außer der Gypsform hatte er noch ein doppelt geschliffenes Messer bei sich. (Liegn. Ztg.)

Börlitz, 26. December. Hinter einer Scheune nahe bei Hennersdorf fand man ein Fuhrwerk mit zwei Pferden im Schnee stecken; der Knecht war erfroren. Das Fuhrwerk gehörte dem Baron von Ranitz und war auf der Rückfahrt von Börlitz begriffen; unterwegs hat sich der Großknecht von den beiden andern Wagen, die gleichzeitig mit in die Stadt geschickt worden waren, getrennt. Erst nach vielen Stunden vergeblichen Suchens fand man das vermißte Gefährt. Den Pferden, die viele Stunden bis an den Kopf im Schnee standen, hingen Eiszapfen von den Mähnen und vom Kopfe herab; die Thiere waren äußerst erschöpft. — Ein Bäckermeister hatte einen Vermittler beauftragt, ihm für sein Geschäft einen Käufer zu schaffen, und diesem für den Fall, daß das Geschäft zum Preise von 5000 Mark verkauft werde, eine Provision von 150 Mark zugebilligt. Die Mähewaltung des Vermittlers war unstrittig; aber dennoch hat das Amtsgericht denselben mit seiner Klage abgewiesen, weil das Geschäft nicht für 5000 Mark, sondern nur für 4900 Mark verkauft worden war. Der Commissionär hatte, so sagt das Urtheil, seine Vermittlerdienste auf eigene Gefahr und ohne Aussicht auf eine gemäß § 873 I 11 A. L. R. zu bemessende Entschädigung zu leisten, wenn der Verkauf des Geschäfts, wie geschehen, zu einem niedrigeren als dem vom Verkäufer bestimmten Preise zu Stande kam. Dem Vermittler ist allerdings der Anspruch auf die ihm gesetzlich zustehende Gebühr vorbehalten, falls er nachweist, daß der Verkauf durch ihn zu Stande gebracht ist; immerhin muß er die nicht unbedeutenden Kosten des ersten Processes tragen.

Breslau, 24. December. Hier wurde heute ein Mord verübt. Der Schlosser und Fleischer Wilhelm Sandeck lebte seit dem 1. d. Mts. von seiner Frau, welche dem Trunke ergeben war, getrennt. Sandeck war seit einigen Tagen ohne Wohnung und auch seine geschiedene Frau trieb sich obdachlos umher. Die beiden Kinder des Ehepaares waren inzwischen bei einer Familie auf der Behmgrabenstraße in Pflege. Wenn Sandeck, der sich seinen Lebensunterhalt als sogenannter Hauschlächter erwarb, irgendwo Beschäftigung fand, so pflegte ihn seine Frau in angetrunkenem Zustande an den Orten seiner Beschäftigung aufzusuchen und durch Schelten und Töben ärgerliche Auftritte hervorzurufen. Heute hatte Sandeck gemeinsam mit einem anderen Fleischer auf der Behmgrabenstraße die gleiche Arbeit gefunden. Seine Frau, welche davon Kenntniß erlangt hatte, suchte ihn auch dort auf und machte ihm herbe Vorwürfe. Hierüber gerieth der Fleischer in eine solche Wuth, daß er ein etwa 16 Centimeter langes, scharfes Schlachtmesser ergriff und damit der Frau auf die Straße nachfolgte. Dort versetzte er derselben drei mit voller Kraft geführte Stiche; zwei derselben trafen die linke Brustseite, der dritte den Unterleib der Frau. Die Schwerverletzte wankte noch einige Schritte weiter und brach dann zusammen. Ein sofort herbeigerufener Arzt Dr. Hering konstatarirte, daß die Stichwunden außerordentlich schwere seien und den sofortigen Tod der Frau herbeigeführt hätten. Die Ermordete wurde nach dem Sektionszimmer im Krankenhospital der Barmherzigen Brüder gefahren. Sandeck wurde sofort nach vollbrachter That verhaftet und in das Polizei-Gefängniß eingeliefert. Der Mörder ist geständig, behauptet aber im Augenblicke der Vollbringung der That sich in einer derartigen Erregung befunden zu haben, daß er seiner Sinne nicht mächtig war.

Lüben, 24. December. Wie das „L. Stadtbl.“ mittheilt, hatte der Fuhrwerksbesitzer Standtke von hier, am 21. d. Mts. Nachmittags einen mit dem 5-Uhr-Zuge angekommenen Passagier nach Verchenborn hiesigen Kreises zu fahren. Kurz vor dem Dorfe war der Weg infolge der Schneemassen so unpaffirbar, daß an ein weiteres Fortkommen nicht zu denken war. Der Passagier stieg deshalb aus, entlohnste den Standtke und setzte seinen Weg zu Fuß weiter fort, während letzterer den Rückweg nach Lüben antrat. Wahrscheinlich ist das Pferd bald matt geworden, hat die Anstrengungen nicht länger ertragen können und ist unterwegs stehen geblieben. Hilfe konnte Standtke von keiner Seite sich verschaffen, und so hat er denn den Tod des Erfrüerens gefunden. Verchenborner Einwohner fanden heute gegen Mittag den Standtke nebst Pferd beim Schlitten vollständig erstarrt vor. Alle Versuche, den Standtke am Leben zu erhalten, blieben erfolglos. Derselbe ist gegen 3 Uhr verschieden.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 27. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 35,50, pro April-Mai 36,80, pro Mai-Juni — Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 133,00, pro Mai-Juni 135,00. — Rüböl loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 27. December. (Course.) Ungarische Goldrente 83 3/4 — 7/8 — 3/4 bez. u. Gd., Ungarische Papierrente 75 3/4 bez., Russische 1880er Anleihe 82 3/4 bez., Russische 1884er Anleihe 95 1/2 — 5 bez., Oesterreichische Credit-Actien 477 1/2 — 8 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 83 3/4 — 84 3/4 bez., Russische Noten 188 — 188 1/4 bez., Türken 14 3/4 bez., Egypter 75 3/4 bez., Orient-Anleihe II 56 3/4 Gd., Donnerstagsmarkt 38 bis 38 3/4 bez., Oberöchl. Eisenbahndarfst 38 3/4 bez.

## Bermischtes.

— Verhängnisvolle Braut-Toilette. Aus Nizza schreibt man: „Marquis Cantino, eines der bekanntesten Mitglieder der hiesigen Fremden-Colonie, lernte vor einigen Monaten eine junge, englische Millionärin, Miß Ada Rutland, kennen. Der Marquis verliebte sich in die goldhaarige Miß und am 10. d. Mts. sollte die Vermählung stattfinden. Die Gäste waren bereits im Hause der Braut versammelt; als diese erschien, erregte ihre Toilette das größte Aufsehen, denn ihr weißes Kleid war mit riesigen Guirlanden unzähliger weißer Täubchen geschmückt. Die Miene des Bräutigams verfinsterte sich bei diesem Anblick, er trat auf seine Braut zu und sagte: „Woher hast Du die Vögel?“ Triumphirend erwiderte diese: „Mir war die schöne Idee schon lange gekommen und so habe ich seit Monaten meine Pächter in England beauftragt, alle kleinen Täubchen, deren sie habhaft werden könnten, einzufangen und mir zu schicken.“ Der Marquis antwortete darauf kalt: „Und in diesem Mordkleid soll Dich in die Arme schließen? Nein, ich verachte Dich!“ Dann stürzte der Marquis davon. Noch am selben Tage reiste er nach Paris ab.“

— Theorie und Praxis. Bei einem Frankfurter Anwalt erschien unlängst Mittags ein Stromer. Auf die Frage, was er eigentlich wolle, erklärte er: „Sehen Sie, Herr Doktor, ich muß extra zu Ihnen kommen und mich bedanken, Sie sind der einzige Mensch, der bis jetzt gesagt hat, daß ich besser sei als mein Ruf, und daß Sie von meiner Ehrlichkeit berath überzeugt seien, daß Sie sich nicht scheuen würden, mit mir an einem Tische zu speisen. Sie erinnern sich doch wohl, Herr Doktor, dieser Worte; denn Sie haben mich vor 1 1/2 Jahren, als ich wegen Diebstahls zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, vertheidigt. Ich möchte Sie nun nach Verbüßung meiner Strafe bitten, Ihr Wort einzulösen und mit mir einmal gemüthlich zu speisen.“ Der Bursche wurde nach Beendigung seiner Rede an die Lust gesetzt. — Auf der Treppe rief er: „Warten Sie nur, Sie dürfen mich nie mehr vertheidigen, das wird doch für Sie einen feinen Schaden geben.“

— Moderne Kinder. Die achtjährige Olga siebert ein wenig und es wird der junge Hausarzt gerufen. Dieser will den Puls Olga's fühlen und sagt: Bitte, reichen Sie mir Ihre Hand! — Darauf Olga verschämt: Sprechen Sie mit meinem Papa!

— Bestrafter Enthusiasmus. Hausherr (zum neuen Zimmerherrs): „Wie gefällt Ihnen meine junge Frau? — Miether: „Ganz ausgezeichnet, vorzüglich, wirklich eine bildschöne Frau — so ganz nach meinem Geschmack!“ — Hausherr: „So, dann bedauere ich, Ihnen kündigen zu müssen!“

## Die Schulzawaahl.

Der ole Schulze war begroba,  
Nun wullte moan an nua hobu.  
Drub hielt moan, wie moans immer thot,  
Izt ei dar Schente grüßa Roth.  
Und war nur haltweß künnte schreiba,  
's lesa an wing thot betreiba,  
Dar duchte glei, ihm Bünt's nicht fehlta,  
Sie müßta ihn zum Schulza wählta.  
Duch wie sie nu herum sich fritta,  
Kunn't's moan zu feiu' Entschlusse britta,  
Wuar dar zu gruß, wuar dar zu klein —  
Dar Dritte sullte llieger sein.  
Dar wuar gar zu huchgeliert —  
Und dar wuar wieder zu geziert.  
Dar Gene, ju dar postte wuhl —  
Duch hut' uf ihn moan längst en Gruß —  
Kurßch, überoll wuar a Dackla do  
Und Fieder stieß sich an da dro.  
Doa hiert moan pliglich a Gepuller —  
Die Banern sagen über die Schuller —  
Dar Löffel woars, dar ei dar Eck  
Gehurcht goanz still, wie eim Barstede  
Und dar us sucher Währeie  
Schlug uf den Tisch uhn' olle Scheu.  
Ihr Herren, schrieg ar, die Ihr seid,  
Su nahmt of mich und seid geseit!  
Vardugt sag Gener 'n Andern oan —  
Ju, ju, doas is duch moal a Moan,  
Dar vurninstig mit moan reba koan  
Drum olle Rupparrn schlaget ein —  
Dar Löffel, dar sull Schulze sein!

„Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ — Illustrierte Wochenschrift für Gärtner, Gartenliebhaber und Landwirthe (Redakteure Böttner und Mengelberg) — schließt das erste Jahr seines Bestehens mit 10,200 Abonnenten ab. Der praktische Rathgeber erscheint an jedem Sonntage und lehrt in schlichter, Jedem verständlicher Form, wie Gartenbau und Obstbau am vortheilhaftesten betrieben werden. Alle schwierigeren Aufsätze werden durch künstlerisch ausgeführte Abbildungen dem Verständnisse näher gebracht. Der praktische Rathgeber kostet in jeder Buchhandlung oder bei jeder Postanstalt (Landbriefträger!) vierteljährlich eine Mark — soll er durch den Briefträger in das Haus gebracht werden, sind 15 Pf. extra zu zahlen. Probenummern versendet gern gratis und franko die Verlagsbuchhandlung: **Kgl. Hofbuchdruckerei Grotzsch & Sohn in Frankfurt a. O.** 3776

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des bestätigten Nachtrages zu den Statuten der städtischen Sparkasse hieselbst vom 8. September 1884 und in Folge Beschlusses der städtischen Behörden wird hiermit bekannt gemacht, daß der Zinsfuß für die Einlagen bei der gedachten Kasse vom 1. Juli 1887 ab von 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> auf 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Procent herabgesetzt worden ist. 3790

Diejenigen Einleger, welche ihre Kapitalien in Folge dieser Ermäßigung abzuheben beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, dies bis zum 31. Mai nächsten Jahres unter Vorlegung ihrer Quittungsbücher bei der Kasse anzuzeigen.

Von den Einlegern, welche bis zum bezeichneten Tage nicht gekündigt haben, wird angenommen werden, daß dieselben mit der Zinsermäßigung zufrieden sind und ihre Kapitalien auch fernerhin in der gedachten Kasse belassen wollen.

Schönan, den 20. December 1886.  
Der Magistrat.

**Journal - Lese - Institut.**

Ich erlaube mir auf meinen Journal-Lesezettel, der die beliebtesten Journale enthält, aufmerksam zu machen.

Die Journale werden kostenfrei in der Stadt wöchentlich zweimal gewechselt. Prospective gratis.

Abonnements auf alle Zeitschriften und in Lieferungen erscheinenden Werke (Gartenlaube, Modewelt etc.) werden prompt besorgt.

**Kuh'sche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.**  
(G. Schwaab). 3797

**Deutsche Universal-Wäsche,**

keine Gummi-Wäsche.

Neu! Geruchlos. Neu!

Unverwüstliche schneeweiße Kragen und Manschetten, welche weder gewaschen noch gebleicht zu werden brauchen und selbst nach jahrelangem Tragen weder die Façon noch die schneeweiße Glanzfarbe verlieren. 3775

En gros & en détail-Verkauf für Niederschlesien nur bei **Ludwig Gutmann, Hirschberg, Bahnhofstraße 59, vis-à-vis der Post.**

**Für Brillenbedürftige.**

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

**Meinze, Optikus.**

Warmbrunn. 2103

**6fach preisgekrönt in Jahresfrist.**

Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik

**B. MEISING, Düsseldorf.**

Depôt bei Carl Oscar Galle in Hirschberg sowie in allen besseren Geschäften.

**Familien-Nachrichten.**

Eheschließungen.

October. 24. Fabrikarbeiter Carl Heinrich Drescher in Leppersdorf mit Anna Pauline Blümel das. und Töpfer Wilhelm Zirpel in Landeshut mit Ida Franke das. — 25. Wirthschaftsgehülfe Heinrich Gräber in Neufendorf, mit Auguste Pauline Vettermann das. — 30. Dr. phil. Paul Friedrich Wilhelm Müller in Berlin mit Emma Emilie Helene Gümher gen. Knoll hier. — 31. Eisenarbeiter Friedrich Carl Hirschberg in Hartau mit Ernestine Auguste Jungfer hier. — Maurer Carl Julius Ende in Straupitz mit Ernestine Pauline Schäl das. und Papiermaschinenführer Wilhelm Heinrich Berthold in Straupitz mit Ernestine Pauline Liebig das. — 31. Maurer Heinrich Böhndel in Bogelsdorf mit Auguste Klose das. und Fleischer Carl Robert Gustav Weigel in Landeshut mit Ernestine Pauline Moser das.

November. 1. Barbier Emil Rudolf Alwin Kubnt hier, mit Ernestine Pauline Geisler hier. — 2. Bauergutsbesitzersohn Carl Heinrich Franz in Hartmannsdorf mit Juliane Pauline Koch das. — 7. Schneider Josef Hübner

hier, mit Ernestine Pauline Marie Zobel hier und Buchhalter Oswald Heinrich Käfel hier, mit Auguste Liebig geb. Legner hier. — 8. Maurer Wilhelm Brendel in Schreibendorf mit Hedwig Nowak das. — 9. Arbeiter Christian Gottlieb Menzel in Grunau mit Johanne Beate Kottwitz geb. Hain das. — 14. Schuhmacher Gustav Adolf Schreiber hier, mit Pauline Louise Bauer hier. — Ziegelerbeiter Friedrich Wilhelm Krebs in Lunnersdorf mit Johanne Beate Eugendreich Schoder geb. Klose das. — Tischler August Hermann Simon in Straupitz mit Marie Pauline Rothe in Grunau, Fabrikarbeiter Carl August Schadowitz in Landeshut mit Anna Marie Winkler das. und Gärtner August Wilhelm Hermann Kubnt in Bogelsdorf mit Anna Pauline Künzel das. — 15. Töpfer Ernst Herzberg in Münsterberg mit Ida Lauger in Landeshut und Schneider Hermann Friedrich in Döberwärdersdorf mit Friederike Schröter geb. Kinder in Grunau. — 22. Sergeant August Gustav Nowitzki hier, mit Emma Marie Helene Urban hier. — 23. Sergeant Hugo Bruno Gustav Paul Erwich hier, mit Anna Pauline Gütler in Grunau und Sergeant Franz Robert Reichelt hier, mit Anna Bertha Henriette Hepe hier.

Extramütze in Erdmannsdorf gefunden. Evang. Kantorhaus in Lomnitz. 3791

**Neujahrskarten**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Heinrich Springer's**  
Buchhandlung. 3795

**Hedwigsbad**  
geöffnet diese Woche Mittwoch u. Donnerstag.

**Neujahrskarten,**  
ernsten und komischen Inhalts,  
empfiehlt in reichster Auswahl 3794

**Julius Seifert,**  
Bahnhofstraße 6.

**Meteorologisches.**  
28. December, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 725<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm (gestern 721<sup>1</sup>/<sub>2</sub>). Luftwärme +1<sup>0</sup>R. Niedrigste Nachttemperatur -1<sup>0</sup>R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

**Conservativer Bürger-Verein.** 3792  
Donnerstag den 30. Decbr., Abends 8 Uhr:  
**Versammlung.**  
im Restaurant zum „hohen Rad“, oberes Mittelzimmer.  
Tagesordnung: Bericht der Commission für die Weihnachtsbescherung. — Vortrag: „Ueber Schulverfassung.“

**Bürger-Verein.** 3793  
Heute Abend 8 Uhr Sitzung im „Kynast“.

**Concerthaus.** 3789

Freitag den 31. December 1886:

**Große Sylvester-Feier.**

- Programm.**
1. Abends von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9 Uhr Concert von der gesammten Concert-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Gütshow** mit darauffolgendem **Ball**.
  2. Aufstellung eines mächtigen Christbaumes und Gratisverloosung des Christbaumschmucks.
  3. Um 12 Uhr große humoristische **Fest-Polonaise,** angeführt von 2 Kamerun-Regern.
  4. Großer Fest-Cotillon mit Geschenken. Billets hierzu (à 30 Pf. für Herren, welche am Ball theilnehmen, à 1 Mt.), bei den Herren **Weidner, Jäger u. Felsch** vom 29. d. Mts. ab zu haben. Zu recht zahlreicher Theilnehmung ladet ergebenst ein **Oscar Efrein.**

**Im Theater-Local des Dramat. Vereins.**

(„Langes Haus“.)

**Größtes Feerie-Theater**  
des Continents.

Direction: **P. Schwiegerling.**  
Mittwoch den 29. December:

**Eröffnungs-Vorstellung.**

**Dornröschen.**

Große Feerie mit Gesang und Tanz in 4 Acten und 15 Bildern von Pasqué. Hier auf:

**Großes Ballet und Metamorphosen.**

Donnerstag den 30. December:

**Oberon.**

Anfang 1/8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Preise der Plätze: Nummerirter Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 25 Pf. Kinder haben Ermäßigung. Nummerirte Billets sind vorher bis 5 Uhr in meiner Wohnung, **Gerichtsstraße Nr. 1,** I. Etage zu haben. 3793

**Berliner Börse vom 27. December 1886.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,12	Br. Bd.-Ed. VI. rüd., 115	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 113,90
Imperials	—	do. do. X. rüd., 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 111,80
Deferr. Banknoten 100 Fl.	161,30	do. do. X. rüd., 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	188,50	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 102,00
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,80	do. rüd., à 110	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 109,90
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,40	do. do. rüd., à 100	4 101,50
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101,90	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuld-scheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100,30	Breslauer Disconto-Bank	5 89,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,40	do. Wechsel-Bank	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101,50
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101,90	Niederlausitzer Bank	5 91,70
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Norddeutsche Bank	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 145,75
do. do.	4 105,50	Oberlausitzer Bank	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 103,00
Bommerische Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 99,00	Deferr. Credit-Actien	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Bosensche do.	4 102,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 55,10
Schles. altland-schaftl. Pfandbriefe	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	Bosener Provinzial-Bank	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 115,30
do. land-schaftl. A. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 105,00
do. do. A. u. C. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —	Preussische Centr.-Bod.-C.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 134,75
Bommerische Rentenbriefe	4 103,30	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 97,50
Bosensche do.	4 103,30	Reichsbank	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 140,25
Preussische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 118,10
Schlesische do.	4 103,50	Schlesischer Bankverein	5 104,75
Sächsische Staats-Rente	3 91,30	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 145,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 58,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 132,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 97,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 282,25
do. do. IV	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 97,00	Brandenburger Gute	6 127,10
do. do. V	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 91,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 124,75
Br. Bd.-Ed. rüd., I. u. II 110	5 111,00	Schlesische Feuerversicherung	30 1640
do. do. III. rüd., 100	5 106,50	Havensbg. Spin.	7 111,75
do. do. V. rüd., 100	5 106,50	Bank-Discount 5% — Lombard-Zinsfuß 6% Privat-Discount 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	
do. do. VI.	5 105,50		